

Nationaler Kriegs-Sparmarken-Tag 28. Juni

Dieser Tag wurde von unserer Regierung offiziell angeordnet, an welchem wir Kriegssparmarken kaufen sollen.

Am 28. Juni soll jeder Mann, jede Frau und jedes Kind sich verpflichten, so viel Kriegssparmarken zu kaufen, wie sie im Jahre 1918 bezahlen können.

Es wird erwartet, daß Jeder sein Möglichstes thut — nicht mehr — aber unter keinen Umständen weniger.

Was leihen Sie?

National War Savings Committee Washington

Dieser Raum ist ein Beitrag der Anzeiger-Herald Publ. Co.

Späne.

Schön ist, was zugleich reizend und erhaben ist.

Die liebste Nahrung der Nation ist das Gehirn ihrer Argenossen.

Aus einem Gran Wahrheit werden die größten aller Lügen bereitet.

Je tiefer gefärbt eine Frucht ist, desto größer ist ihr Zuckergehalt.

Eine indische Frau darf den Namen ihres Ehemannes nicht aussprechen.

Laß niemand zu tief in deine Schuld geraten, wenn du Dank ernten willst.

Wenn wir toplos handeln, trägt oft das Herz, wenn herzlos, oft der Kopf die Schuld.

Nach im 18. Jahrhundert war es in Spanien Brauch, daß man in den Kirchen Singvögel hielt.

Drei Grad Luftwärmerung vermindert die Tragfähigkeit eines Luftschiffes um ein Prozent.

Eine Sonnenuhr zeigt eine 20pfündige Bibel 1 1/2 Stunden lang mit getretem Arm in die Höhe.

Beim Rignusbild kommen auf 1 Quadratzentimeter Fläche 403,200 Blutzirkulationsröhren im sog. Kapillargebilde.

1877—1878 gingen in Indien an Hunger und den daraus folgenden Krankheiten 5 1/4 Millionen Menschen zugrunde.

In Melbourne gibt es so viel Spägen, daß man reisende Kirichen und Weintrauben in Tüllfäden verwahren muß.

An einem offenen Paradiesgarten geht der Mensch gleichgültig vorbei und wird erst traurig, wenn es verschlossen ist.

Es gehört auch zum Leben, sich einer schweren Notwendigkeit unterziehen zu lernen und von der Lösung zu zehren.

Don Pedro, der letzte Kaiser von Brasilien, war ein hervorragender Kenner des Hebräischen und der Rabbinischen Literatur.

Der berühmte Jurist Grotius erforschte schon mit 9 Jahren lateinische Gedichte und kam mit 11 Jahren auf die Universität.

Neuerdings ist festgestellt worden, daß die Verhältnisse mit den Straußen nahe verwandt sind als mit den Haushühnern.

Die zweitgrößte (allerdings aus Holz bestehende) Kathedrale von Guayaquil wurde viel und fertig aus Nordamerika importiert.

In China ist der Musikbetrieb staatlich so streng geregelt, daß in jedem Monat nur bestimmte Stelen verwendet werden dürfen.

Von den zwölf Millionen Markt-Vögeln in Deutschland entfallen auf das Land 95 bis 97 Prozent, auf die Städte der Rest.

Friedrich Wilhelm III. verkehrte nicht persönlich mit den Ministern. Als ihn Altemein einmal grüßte, tanzte er ihn gar nicht.

Auf der Titeltabelle von Skaro steht in der Röhre einer Seitenmauer ein hoher Lehnstuhl. Auf ihn setzt man Leute, die ihren 100. Geburtstag feiern.

In der Asche des Aetna finden sich vollkommen ausgebildete Augitkristalle von winziger Kleinheit, 0,1 Millimeter lang und 0,025 Millimeter breit.

Als das Donaodelta 1857 an die Türkei fiel, lautete die erste Verordnung des neuen Kaisers: „Es ist verboten, am Tage in den Straßen von Sulima zu morben.“

Der von den Engländern seines Reiches beraubte König von Audd hat während seiner 30jährigen Internierung in seinen Palast verfallen und nie einen Europäer empfangen.

Konteradmiral G. D. Schlieper hat auf einer Reise durchs Rote Meer an einigen Stellen des Heizzimmers in seinem Schiffe eine Hitze von 90 Grad Celsius festgestellt.

Der Augsburger Matthias Schwarz ließ sich immer porträrieren, wenn die kleinste Veränderung mit ihm vorgegangen war; z. B. nach dem Haarschneiden oder dem Anlegen eines neuen Anzuges.

Es ist doch sonderbar, wie auch der vorzweifellose Mensch schlechte Eigenschaften haben muß, gleich einem stolzen Segelnden Schiffe, das Ballast braucht, um zu seiner guten Fahrt gehörig schwer zu sein.

Doct, wo der Weltgeist in stiller Größe waltet, immer neue Wunder schaffend, am Donner des schäumenden Wasserfalles oder beim Glanze jener leuchtenden Systeme, die über uns sich treuzen, findet der wahre Mensch seine heiligsten Stunden

Der Pfirsich als Ehe-Orakel.

Naturschlüsse an Heiratslustige zur Beobachtung ihrer Zukunftsinnen.

„Wenn eine Schöne wissen will, wie es um den Charakter eines Bewerber bestellt ist, braucht sie nur zu sehen, wie er einen Pfirsich isst.“ Das ist der Rat, den im „Fiasco“ ein bekannter französischer Schriftsteller den heiratslustigen Damen erteilt. „Sie müssen zunächst darauf achten“, schreibt der freundliche Warner, „wie sich ein junger Mann überhaupt bei Tisch benimmt. Wenn er hastig mit Gabel und Messer hantiert und seinen Braten in großen Bissen hinunterschlingt, so soll man sich vor dem Manne in acht nehmen. Er ist nicht der, der seiner Gattin Liebe und Zärtlichkeit entgegenbringen wird. Wenn er andererseits ohne Interesse für das, was er dem Munde zuführt, ist, wenn er zehn Minuten nach beendeter Mahlzeit nicht mehr zu sagen weiß, was er gegessen hat, so kann er als Heiratskandidat ebensowenig in Betracht kommen, denn er wird sich um das Neuhere und die Toilette seiner Frau so wenig kümmern, wie um das Essen.“

Ist der Mann ein Freund von Süßigkeiten, so ist er nervös und deshalb nicht zu empfehlen. Die wertvollsten Einblicke in das Innenleben ihres Zukünftigen werden die Damen aber erhalten, wenn sie den Mann beim Nachfrisch beobachten. Sie brauchen nur darauf zu achten, wie er einen Pfirsich isst. Geigt er dabei Eile und hastiges Wesen, dann können sie gut und gern darauf schwören, daß er als Gatte für sie nicht in Frage kommt. Ist er den Pfirsich aber langsam und mit zärtlicher Aufmerksamkeit, wie es einem Kenner geziemt, behandelt er ihn mit der Sorgfalt eines Künstlers, zieht er ihm vorzüglich die Haut ab, und führt er ihn mit Ehrfurcht zum Munde, dann schwanten sie nicht, ihm ihre Hand zu reichen. Sie haben dann alle Aussicht, einen Rustergatten zu erhalten.“

Ein Fisch als beitalisches Raubtier.

In einer Schilderung seiner Forschungsreise am Rio Branco erzählt Georg Hübner in der Deutschen Rundschau für Geographie und Statistik von einem im Latitustluß vorkommenden Fisch, der wie eine giftige Bestie im Wasser wütet. „Da ich am Abend vorher nichts genossen hatte“, schreibt der genannte Forschungsreisende, „so ließ ich zeitig an einer hübschen Stelle des nur wenig bewaldeten Ufers anlegen, um unser Frühstück zu bereiten. Dieses war, da die Jagd in diesen Teilen wenig ergiebig ist, ziemlich luzz und bestand nur aus dem getrockneten, mitgeführten, Rindfleisch und Maniokmehl, das in diesen Gegenden die Stelle des Brotes vertritt. Ich beschloß nun, auf den Fischfang zu gehen. Beim Untersuchen des Ufers entdeckte ich eine Schildkröte, und als ich das Tier in die Hand nahm, sah ich mit Entsetzen, daß ihm ganze Stücke aus dem noch sehr zarten Fleisch abgefressen waren, und ich vermutete sofort, daß das unheimliche Tier ein Opfer der Piranhas geworden war, eines Fisches, der die Länge von etwa einem Fuß erreichen kann. Die Kinnladen dieses Raubfisches sind dicht mit äußerst scharfen Zähnen besetzt und werden von den Indiern gern dazu verwendet, um die dünnen Pfeilchen, die sie in ihren Blastrohren benutzen, ein Stück unterhalb der Spitze, woran das Rutaregist liegt, einzuschneiden, damit sie, wenn sie in den Körper eindringt, abbricht und das Gift seine Wirkung ausüben kann.“

Die Pfirsich wird auch dem Menschen im Wasser sehr gefährlich, weil er beim Zubeißen Stücke Fleisch aus dem Körper reißt. Er kommt in vielen tropischen Flüssen Südamerikas vor und ist an manchen Stellen so häufig, daß man nur haben kann, indem man sich am Ufer das Wasser schöpft über den Körper gießt. Weilebe darf man an solchen Stellen nicht ins Wasser gehen, da einen diese Bestien sofort von allen Seiten angreifen; und haben sie einmal Blut gespürt, dann sind sie gleich zu Hunderten bereit, das Opfer zu überfallen. Angelt man in den dortigen Gewässern, so puffert es zumeist, daß man die Schur wieder ohne Angelhaken zurückzieht, da ihn die Piranhas mit dem Köder einfach abbeißen, bis man endlich, klug geworden, oberhalb des Hafens ein Stück Blech andringt, worauf man dann einen Burschen nach dem anderen dem nassen Element entzieht. Nicht selten passiert es mir, daß, wenn ich irgendeinen Vogel am Ufer geschossen hatte und er ins Wasser fiel, er vor meinen Augen von den Piranhas in die Tiefe gezogen wurde, als ich ihn holen wollte, weil das ins Wasser austretende Blut die Raubfische sofort herbeigelockt hatte.“

Beim Solzfallenen nahe Mineral, Wash., wurde der Solzfäller G. Fallstrom, Wash., vor einem hitzenden Baum getötet. Er hinterläßt seine Witwe und eine Tochter im Tacoma.

Gemeinnütziges.

Binden zu befestigen ist an manchen Körperstellen mit Schwierigkeiten verknüpft. Es empfiehlt sich in solchen Fällen, den Verband durch Ueberziehen mit Gipspapier festzulegen. Etwa auf der Haut später zurückbleibende Pflasterreste können mit Aether leicht beseitigt werden. Wegen der großen Feuergefährlichkeit des Aethers darf das aber niemals bei Licht geschehen.

Mitesser entfernt man am besten auf mechanischem Wege durch Ausdrücken mit den vorher sorgfältig gereinigten Fingernägeln oder mittels eines kleinen Instruments, des sogenannten Mitesserquerschnitters, der vor jedesmaligen Gebrauch mit einer schwefel- bezw. salzigen Salbe, deren Verordnungsart am zweckmäßigsten dem Arzt überlassen bleibt, bestrichen wird.

Geräucherter Fleisch schält man am besten vor Ansetzen, indem man Gefäßchen darüber zieht und so aufhängt. Man kann auch ebenfugut einen gewöhnlichen reinen Saft nehmen und das Fleisch hineinhängen. Die Luft dringt hinreichend durch das grobe Gewebe hindurch, ohne daß die Fliegen hineinkommen können. Eine andere Methode zur Aufbewahrung geräucherter Fleische besteht darin, daß man eine Kiste nimmt und mit Holzspäne füllt. Die zur Aufbewahrung bestimmten Handwaren werden, um sie vor Schmutz zu bewahren, in Papier eingebunden und in die bereitstehende Kiste gelegt und ganz mit Späne bedeckt. Darauf verschließt man die Kiste und stellt sie an einen trockenen, luftigen Ort.

Zur Beseitigung von Obfledien aus Baumwoll- oder Wollestoff verfährt man wie folgt: Der Fleck wird in heißem Seifenwasser, dem je nach der Empfindlichkeit der Farbe des Stoffes etwas Chloranilin zugesetzt worden ist, ausgewaschen und dann in reinem Wasser mit etwas Ammoniakzusatz ausgeglichen. Der Fleck wird dann in eine interfeingefärbte Natronlösung getaucht, mit einer Weinsäurelösung getrichen; und nach dem Verschwinden des Fleckes gründlich in heißem Wasser ausgewaschen.

Liegt das Leintuch gleich über der Matratze, so wird es in der Mitte bald durchgerieben. Man lege ein altes unbrauchbar gemordenes Leintuch oder eine Decke darunter.

Einen weißen Strohhut kann man wie folgt reinigen: Man nehme lauwarmes Seifenwasser, füge etwas Jodier hinzu und reibe mit dieser Flüssigkeit mittels eines Schwammes oder reiner weicher Bürste den Hut ab. Nachdem man ihn mit reinem Wasser nach und gebe dem Hut die gewöhnliche Form. Auch während des Trocknens sorge man dafür, daß er nicht durch schiefes Hängen und Wiegeln die Form verliert. Man kann dem Seifenwasser einen Teelöffel voll Weizenmehl zugesetzen.

Bevor man eine Lampe mit neuem Docht verieht, muß man den Docht in der Öfenröhre gut austrocknen, weil er eine aus Luft aufgelagene Menge Feuchtigkeit enthält. Die Feuchtigkeit verhindert die Aufhängungsfähigkeit des Dochtes für das Öl oder Petroleum; Öl und Wasser vertragen sich bekanntlich nicht. Sind die Dochte gut getrocknet, so brennen die Lampen sofort hell. Die Unreinlichkeiten schlechten Petroleum verstopfen die Sauggefäße ebenfalls.

Die Beulen aus Hitzblüthen können, wenn der Hitz nicht brüchig geworden ist, dadurch entfernt werden, daß man den Hut über heiße Dämpfe hält und vorzüglich mit einem glatten, runden Bausch die Beulen von innen zu entfernen versucht. Nachdem man mit einer weichen Bürste oder einem Stück Saug mit einer sauren Lösung über die Beulstelle, bis alles wieder glatt ansieht.


Parz aus Sägen zu entfernen, ist beim Schneiden einiger Holzgatter, z. B. Kardenholz, stets erforderlich. Am besten gelingt die Arbeit, wenn die Sägen von Zeit zu Zeit mit einer aus 90 Teilen Petroleum und 10 Teilen Del bestehenden Mischung bestrichen werden.

Wenn Kierenfett klein gehackt werden muß, bleibt es leicht verflüsselt, wenn man etwas zerdrückten Meis auf die Klinge streut.

Dem Schinken brandt nicht der geringste Abfall verloren zu gehen. Die allerersten Schritte, um ihn an Strohentel, treibt man durch die Fleischpresse, macht eine dicke Wolljuppe daran und pervert dies auf Loast. Den Stroch selbst kann man mit Weizenstraw oder mit Sauerstraw trocknen.

Gewöhnliches Tafelsalz (ein Teelöffel voll Salz in einem Glas Wasser aufgelöst), ist ein einfaches Mittel gegen Insektenstiche.

Ein wenig weiße Seife an die Stärke gerührt, verhindert das Ankleben des Eizens beim Äu-geln.



It is Easier to Connect You Than to Report "The Line is Busy"

The busier people are, the busier are their telephones. In these extraordinary times it is only natural that telephone lines should frequently be reported busy.

The telephone operator knows that a number reported busy will be asked for again. Thus, it is easier and quicker for her to complete a call at once than to tell you she cannot do so because the line is busy.

The telephone operator has an unusual responsibility these war-time days and appreciates consideration shown her earnest effort.

NEBRASKA TELEPHONE COMPANY

Save Food Buy War Savings Stamps and Liberty Bonds

— Reflexion. Autor (der sich während der Premiere vor dem Theater aufhält, als nach dem ersten Akte die Leute scharenweise das Theater verlassen): „Hm! Was da für eine Menge Leute herauskommen, ich dächte, 's Theater wär' gar nicht so groß!“

— Gemütlich. — Richter (zum Angeklagten): „Also räumen Sie die Tat ein?“

— Angeklagter: „Wozu woll'n wir uns lange 'rum streiten — wenn Sie mit der Untersuchungshaft anrechnen, geb' ich zu — sonst streite ich und lasse alle Zeugen vernehmen.“

— Summarisch. — Frau: „Warum haben Sie denn Ihre Stelle beim Dichter Reiser wieder aufgegeben?“

— Köchin: „Er macht in seinem neuen Romane die Diensthofen schlecht, da hat's mein Charakter und mein Schick nimmer länger erlaubt!“

— Höchste Schweigsamkeit. — Erster Bauer (äußerst schweigsam, mit einem andern nach einer entfernten Stadt gehend, als sie an einem üppigen Weizenfelde vorbeikommen, zum andern): „Et, steht der Weizen gut?“

— Zweiter Bauer (ebenfalls schweigsam, als nach Verlauf einer weiteren Stunde ein ebenso üppiges Weizenfeld in Sicht kommt): „Die Gerste aber auch!“

— Eigene Logik. — Armenarzt: „Wenn Sie den Kindern solch schwerverdauliches Zeug zu essen geben, dann ist es allerdings kein Wunder, daß sie magenkrank werden!“

— Frau: „Schau'n S', Herr Doktor, mir han halt net viel z'nage und z'beiß, und da muß mer halt den 'was gebe, was a Bißle länger im Rage liegt.“

Diese drei Bücher:

Geht nach dem südwestlichen Nebraska. Es giebt eine Farm für Sie in Colorado. Das Big Horn Basin von Wyoming.

Dieselben beschreiben Sektionen mit niedrig gepreisten Ländereien, auf denen große und hoch im Preise stehende Ernten wachsen, und sie föhnen an jeden Geldanleger und Heimfucher appellieren. Wenn Sie noch einem Heim suchen, woselbst Weizen- und Viehzucht-Farmer foriren, wo deren Familie sich modernen Farm-Lebens erfreuen und wo Burlington-Linien rascheren Dienst nach jedem Markt-Centrum ermöglichen, beachtet das südwestliche Nebraska und das nordliche Colorado; ist diese großen, fruchtbaren Prairien und siedelt Euren Sohn oder Euch selbst an, wo Ihr sicher seid, prosperiren zu können.

Oder wenn Ihr bewässertes Farmland vorzieht, geht nach dem Big Horn Basin von Wyoming, wo jeder irrigierte Acker sicherlich einen hohen Preis erreichen wird. Nehmt eine irrigierte Heimstätte im Deaver-Projekt — eines der besten Projekte, welches die Regierung entwickelte — 20 Jahre zur Bezahlung des Wasserrechts — keine Zinsen, und kein Profit-machen.

Lohnt mich Euch behufs einer völligen Verteidigung dieser ausnahmsweisen Geldanlagen beistehen. Erhöht noch heute um Pamphlets.

Burlington Route S. B. HOWARD, Einwanderungs-Agent 1004 Farnam Strasse, Omaha, Nebr.

Regelmäßige Vereins - Versammlungen.

Hermannsöhne — Versammlungen jeden zweiten und vierten Freitag, Abends 8 Uhr, im Niederkrantz-Lokal.

Plattdeutscher Verein — jeden letzten Sonntag im Monat, Nachmittags 2 Uhr, im Vereinslokal.

Niederkrantz — jeden ersten Sonntag im Monat während der Monate Mai bis November, und zwar Abends 8 Uhr.

Deutscher Landwehr-Verein — jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 2 Uhr, im Niederkrantz-Lokal.

Ev.-Luth. Dreieinigkeits-Kirche, 502 1/2 St. 2. Straße.

Pastor S. Wilkens, Gottesdienst jeden Sonntag Vormittag, um 10 1/2 Uhr.

Ev.-Luth. St. Paulus-Kirche, Ecke 7. und Locust-Straße.

Pastor G. S. Michelmann, Gottesdienst jeden Sonntag Vormittag um 10 Uhr.

Clayton's heiße Wasserflaschen sind auf zwei Jahre garantiert. 12,11

— Fein unterschieden. — A. (nach längerer Abwesenheit vom Ausland zurückgekehrt, zu einem Freund): „Allo nicht allein du, auch Oskar ist während meines Fortseins in den Hafen der Ehe eingelaufen.“

B.: „Allerdings, aber dem fein Haaren ist von Emaillie, der meinte dagegen nur vom Blech!“

— Im Gerichtssaal. — Richter: „Es besteht der Verdacht, daß Ihre Frau Ihnen bei der Auslieferung Ihrer Taschendiebstahle Beihilfe geleistet hat.“

— Angeklagter: „Rein, Herr Richter, das ist nicht der Fall, meine Frau kümmert sich überhaupt nicht um meine geschäftlichen Manipulationen.“

— Ein komischer Kauz. — Hotelgast: „Kellner, ich bitte um das Beichwederbed!“

Kellner: „Ueber was wollen der Herr sich denn beschweren?“

Hotelgast: „Das Wetter ist hier so unfernlich!“

— Nicht puzlich! g. Hausfrau: „Weta, wie sieht bloß die Türklinke aus — die haben Sie wohl noch nicht gepußt, so lange Sie bei uns sind!“

— Dienstmädchen: „Na, Sie wollten doch kein puzlichiges Mädchen!“

— Aus dem Gerichtssaal. Richter: „... Nun sehen Sie, was haben Sie denn von Ihren Lumpereien?! Jedesmal werden Sie erwischt!“

— Angeklagter: „Bitte, Herr Gerichtshof, nur nicht aufschneiden!“

Verlangt "Famos"

und patronisiert damit eine Grand Island Industrie.

Feines Aroma, erfrischend und nicht berauschend

Ein Getränk, welches irgendein anderes auf dem Markte gleichkommt.

Sergefertigt von der

GRAND ISLAND MFG. COMPANY

Phone: 1880

"FLORENCE" Oelöfen

Keine Dochte, Keine Ventile, Kein Rauch,

Kommt und überzeugt Euch in

KUNZE'S Eisenwarenhandlung

G. J. BAUMANN Geschäftsführer

FRED. G. EVANS Vizepräsident

BAUMANN & EVANS

Leichenbestatter

Telephon: 1234 218 Ost 3. Str.

Nacht-Anrufe: Black 517—1237.

Advertising in the Anzeiger-Herald pays. Try it.